

# Ein Gustloff-Überlebender berichtet

Günther von Maydell rettete sich 1945 von dem sinkenden Lazarett- und Flüchtlingsschiff / Zu Gast am Elsensee-Gymnasium

**QUICKBORN** Kurz vor Beginn der Sommerferien erlebte die Klasse 12b des Quickborner Elsensee-Gymnasiums noch einmal eine Geschichtsstunde der ganz besonderen Art: Günther von Maydell (83), Zeitzeuge des Untergangs der „Wilhelm Gustloff“, war auf Einladung der Lehrerin Dagmar Ring in die Schule gekommen. Er gehört zu den Überlebenden des am 30. Januar 1945 durch drei Torpedoschüsse eines sowjetischen U-Boots versenkten Kreuzfahrtriesen, der gegen Ende des zweiten Weltkrieges als Lazarett-schiff- und Flüchtlingsschiff eingesetzt wurde.

Der Gustloff-Überlebende von Maydell war damals 13 Jahre alt und gehörte mit seiner Mutter zu den mehr als 10000 Passagieren, die am 30. Januar 1945 in Gotenhafen, dem heutigen Gdynia in Polen, ablegten. Die meisten Menschen an Bord waren nach dem Durchbruch der Roten Armee an der Ostfront in Panik geflohen.

## Inspiration aus der Tageszeitung

Die Oberstufen-Leiterin hatte mit ihrer Klasse den Günther-Grass-Roman „Im Krebsgang“ gelesen, der in der schriftlichen Abiturprüfung 2016 eine Rolle spielen wird. „Durch einen Bericht in der Tageszeitung zum 70. Jahrestag des katastrophalen Schiffunglücks bin ich darauf gekommen, die Romanschilderung des Schriftstellers in diesem Buch durch einen lebendigen Zeitzeugenbericht zu ergänzen“, berichtete Ring.

20 Schüler und ihre Lehrerin bildeten in der Klasse einen Kreis um den Erzähler, der seine persönlichen Erlebnisse mit verblüffender Sachlichkeit schilderte. „Meine Mutter hatte mit Hilfe des befreundeten Marinemalers Adolf Bock eine der begehrten Kabinen abgekriegt. Die meisten Flüchtlinge, vor allem Frauen und Kinder, waren froh, nach den Trecks im extrem kalten Winter überhaupt das rettende Schiff zu erreichen.“

Doch für die meisten der Personen an Bord bot das Schiff keine Rettung. Am Abend des 30. Januar hörte



Zeitzeuge im Klassenzimmer: Günther von Maydell sprach mit Zwölfklässlern über die Seekatastrophe.

JÄGER

der junge von Maydell drei dumpfe Einschläge – und das Schiff bekam sofort Schlagseite. „Ich schmiss meinen Mantel über, nahm meine Schwimmweste und eilte aus der Kabine. Zwei Decks höher weilte meine Mutter in der Offizierskabine des Marinemalers. Gemeinsam liefen wir zu einem der Rettungsboote. Nach minutenlangem Suchen fanden wir eine Kurbel, um es zu Wasser zu lassen, aber die Mechanik versagte. Alles war vereist“, schilderte er die dramatische Aktion auf der Ostsee.

## Ein Marinekutter war die Lösung

In höchster Not, so erinnerte sich von Maydell, habe Adolf Bock eine Idee gehabt: Neben dem Schornstein stand ein alter Marinekutter. „Mit Mühe und Not konnten wir und etwa 50 weitere Menschen über die ziemlich hohe Bordwand ins Innere klettern“, erinnerte er sich. „Bald schon schossen die eiskalten Wassermassen über die Aufbauten der Wilhelm Gustloff, so dass der Kutter von einer Welle auf die See gespült wurde. Dort griffen Matrosen zu den Rudern, um nicht im Strudel unterzugehen.“

Nach etwa einer Stunde seien die Flüchtlinge von der Besatzung des deutschen Flottentorpedobootes T 36

an Bord genommen worden, berichtete von Maydell. Über Sassnitz auf Rügen und Stralsund führte der weitere Weg mit der Eisenbahn nach Schleswig-Holstein. In Angeln an der Flensburger Förde fanden Mutter und Sohn eine Notunterkunft. Später zogen sie nach Hamburg.

Die Elsensee-Schüler wollten von dem Zeitzeugen wissen, wie er als junger Mensch die Schiffskatastrophe mit

den mehr als 9000 Toten verkräftet habe. „Besser als meine Mutter, die bis zu ihrem 1991 von Alpträumen heimgesucht wurde“, antwortete von Maydell, „ich kann aber nicht ausschließen, dass diese Erlebnisse Einfluss auf mein Leben hatten.“

Später habe er auch mit seinen drei Kindern darüber gesprochen und Aufzeichnungen angefertigt. Im Unterschied zu damals, als die Ju-

gend dem „Kadavergehorsam“ – dem blinden Gehorsam, den die Nationalsozialisten einforderten – ausgeliefert gewesen sei, gebe es heute eine aufgeklärte, selbstbewusste Schülerschaft, stellte von Maydell fest. „Es ist wichtig, politisch informiert zu sein und sich in der Demokratie zu engagieren“, lautete seine Botschaft an die angehenden Abiturienten.

Peter Jäger